

## Werkstattbesuch bei PIEL ACIDA

Ana Maria Piedrahita und Javier Cardenas haben uns sehr herzlich empfangen. Ana Maria (38 Jahre), die früher als Ärztin gearbeitet hat, wird noch heute von ihren Mitarbeitern liebevoll Doc gerufen. Javier (28 Jahre) hat Maschinenbau studiert und ist Sohn einer befreundeten Familie der Piedrahitas. In deren Privathaus nahm PIEL ACIDA seinen Anfang. Ana Maria macht die Designs und die Qualitätskontrolle, Javier sorgt für die technischen Abläufe und koordiniert die Aufträge.

2005 hat der Betrieb eine eigene Werkstatt bezogen. Sie liegt im Westen Bogotás in einer schmalen Straße mit einfachen, einstöckigen Gebäuden neben anderen Kleinstbetrieben und wird gantztägig von den einfliegenden Maschinen des nahen Flughafens beschallt. Firmenschilder an der Türe gibt es wie fast überall in Bogotá nicht.

Die Werkstattmiete beträgt zurzeit 400 Euro monatlich, eine günstige Miete laut Ana Maria. Auf 100 qm findet alles statt: Anlieferung, Materialvorbereitung, Produktion, Lager, Verpacken, Verwalten und Garage für zwei Fahrzeuge. Der Arbeitsbereich mit einem großen zentralen Tisch ist hell und freundlich. Eine Ecke ist für Taguaschmuck reserviert, in einer anderen stehen die Öfen zur Trocknung der Materialien und zwei selbst konstruierte Stanzmaschinen. Über eine schmale Holzterrappe gelangt man auf eine Empore mit 2 kleinen Büroräumen. Dort sitzt Rosa, die rechte Hand der Firmenleitung, am einzigen Computer.

Acht Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind ständig hier tätig. Was auffällt, ist der hohe Grad an Selbständigkeit und Eigenorganisation. Jeder kennt alle Schritte der Fertigung und ist flexibel einsetzbar, jeder arbeitet Hand in Hand mit seinem Nachbarn. Rosa und Ofelia sind schon lange mit dabei, andere erst ein paar Monate. Sie kommen mit den verschiedensten Vorerfahrungen: Verkäuferin, Putzfrau, Arzhelferin oder Elektriker. Langjährige und sichere Beschäftigungsverhältnisse sind eher selten in Bogotá. Die Jüngerer wie Julian und Camillo (18 und 20 Jahre) wollen gerne studieren, aber ihnen fehlen die finanziellen Mittel. Die Auslese an den Universitäten ist hart (Eingangsexamen) und das Studium ist teuer.

Das Verhältnis in der Belegschaft ist ausgesprochen familiär. Bei unserem Besuch haben wir uns gemeinsam um den großen Tisch versammelt, bei kolumbianischer Cola, regionalem Gebäck und deutschen Lebkuchen wurde viel erzählt und gefragt, über CONTIGO, Deutschland, unsere Sitten und Gebräuche. Das letzte Jahr war für PIEL ACIDA sehr erfolgreich. Viele Aufträge kamen von ansässigen Firmen, die sich Präsente für ihre Kunden fertigen ließen. Auch Venezuela ist ein wachsender Markt, der viel Kunsthandwerk beim armen Nachbarn Kolumbien bestellt. Weitere 20 Menschen arbeiten außerhalb für PIEL ACIDA. Zum Teil sind sie als kleine Subunternehmer selbständig, wie die Familie, die Perlen aus Taguanuss herstellt. Einige sind Familienmitglieder der bei PIEL ACIDA beschäftigten Mitarbeiter. Bei großen Aufträgen ergänzen sie das Team in der Werkstatt.

Zwei Frauen haben sich auf das Zuliefern und Vorbereiten der Orangenschalen spezialisiert. Diese kommen mittlerweile von einem Gemüsegroßmarkt und einer privaten Sammelstelle. Die Frauen sortieren die Schalen nach Wandstärke vor und reinigen sie, bevor sie in Netze verpackt auf einem urtümlichen Transportfahrrad in die Werkstatt gelangen. Neu in der Werkstatt sind die gasbetriebenen Öfen, in denen die Schalen nach dem Formen bei 39-45°C bis zu 4 Tage getrocknet werden. Zum Formen der Hemden und Hüte der Orangenpüppchen gibt es mittlerweile Schablonen. Früher kamen Colaflaschen zum Einsatz, auf deren Hälsen und Böden die Schalen mit einfachen Abbinde-techniken in überraschende Formen gebracht wurden.